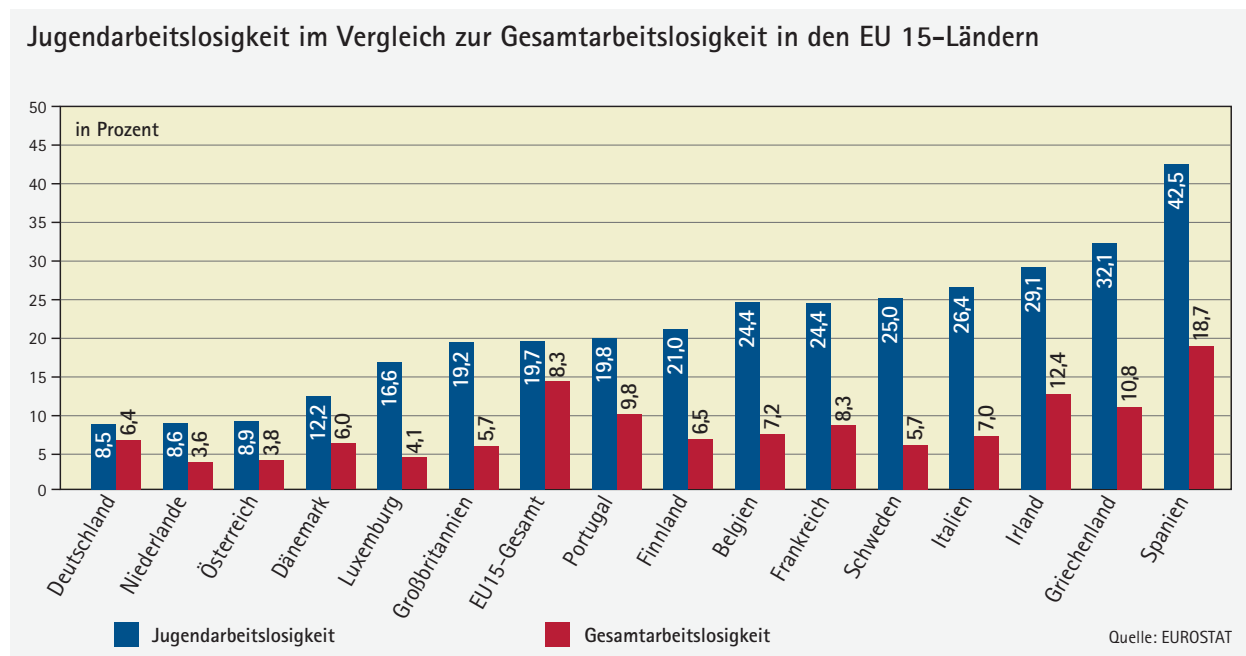


# BETRIEBLICHE AUSBILDUNG

Ausbildungsreife verbessern, Ausbildungspakt konsequent umsetzen

## Wie es ist



- **Jugendarbeitslosigkeit sinkt weiter:** Trotz Nachwirkungen der Wirtschaftskrise betrug die Jugendarbeitslosigkeit in Deutschland im September 2010 8,5 Prozent im Vergleich zu 20 Prozent im EU-Durchschnitt. Die duale Ausbildung zeigt sich dafür als Garant. Die 1,6 Millionen Jugendlichen, die derzeit eine Ausbildung absolvieren, haben hervorragende Beschäftigungsaussichten.
- **Wirtschaft engagiert sich:** Die ausbildenden Betriebe tragen mit jährlich 30 Mrd. Euro rund 80 Prozent der Ausbildungskosten. Außerdem engagieren sich Unternehmer ehrenamtlich in rund 30.000 IHK-Prüfungsausschüssen der IHKs und beweisen damit gesellschaftliche Verantwortung.
- **Ausbildungsbewerber werden immer knapper:** Nach Zahlen der Bundesagentur für Arbeit gab es 2010 schon vor der Nachvermittlung mehr unbesetzte Stellen (19.600) als unvermittelte Bewerber (12.300). Die Zahl der Ausbildungsverträge bei Industrie und Handel blieb 2010 nahezu konstant – trotz eines Rückgangs der Schulabgänger um rund 3 Prozent im Vergleich zu 2009. Die demografische Trendwende ist da: Nicht Stellen, sondern die Bewerber sind knapp.
- **Zu viele Jugendliche mit Vermittlungshemmnissen:** Rund 60.000 Jugendliche und damit sieben Prozent des Jahrgangs haben im vergangenen Jahr die Schulen ohne Abschluss verlassen. Etwa 20 Prozent der fünfzehnjährigen Schüler (170.000 Jugendliche) können laut PISA nur auf Grundschulniveau lesen, schreiben und rechnen. Diese mangelnde Ausbildungsreife verhindert oft die Besetzung von Ausbildungsplätzen; laut IHK-Ausbildungsumfrage bleiben so allein im IHK-Bereich pro Jahr mindestens 50.000 Ausbildungsplätze unbesetzt.

## Was zu tun ist

Die erfolgreiche duale Ausbildung muss gestärkt werden, damit Deutschland nicht die praxisnah qualifizierten Fachkräfte ausgeben.

### Folgende Leitlinien müssen das wirtschaftspolitische Handeln bestimmen:

- **Ausbildungspakt mit neuen Partnern und Schwerpunkten gestalten:** Der bis 2014 verlängerte Nationale Ausbildungspakt setzt mit der Sicherstellung von Ausbildungsreife und der Verbesserung der Berufsorientierung von Schülern neue Schwerpunkte. Bund und vor allem Länder müssen bei diesen Themen substanzielle Fortschritte erzielen, damit die Betriebe ihren Fachkräftenachwuchs mit eigener Ausbildung sichern können. Die IHK-Organisation wird sich dafür einsetzen, dass jede interessierte Schule einen Partner aus der Wirtschaft erhält.
- **Duale Ausbildung und Partner Berufsschule stärken:** Das IHK-Modell „Dual mit Wahl“ ist Grundlage bei der Gestaltung von Berufen und muss weiter umgesetzt werden. Duale und damit praxisnahe Ausbildung muss angesichts der demografischen Entwicklung Vorrang haben. Vollzeitschulische Ausbildung sollte daher nur noch stattfinden, wenn Bedarf am Arbeitsmarkt nachweisbar ist. Die Unternehmen brauchen als starken und verlässlichen Partner die Berufsschulen, die mit mehr Eigenständigkeit und Verantwortung bei der Lehrerauswahl und Unterrichtsorganisation sowie eigenen Budgets ausgestattet werden sollten.
- **Hochwertige Prüfungen sichern:** Die duale Ausbildung muss weiterhin mit hochwertigen, praxisnahen und bundeseinheitlichen Prüfungen abschließen. Ehrenamtliches Engagement ist dabei Trumpf, denn es sichert die Qualität der Prüfungen. Eine Überfrachtung des Prüfungsaufwands wäre der falsche Weg. Bei Verwendung von Ausbildungsbausteinen zur Qualifizierung leistungsschwächerer und benachteiligter Jugendlicher muss am Ende eine öffentlich-rechtliche Abschlussprüfung stehen.
- **Annerkennung ausländischer Abschlüsse verbessern:** Personen mit ausländischen Bildungsabschlüssen sollen künftig ihr Leistungsprofil transparenter machen können. Die IHKs werden sich hier engagieren – zum Nutzen der Migranten und der Unternehmen, die nach Fachkräften suchen.
- **Duale Ausbildung bestmöglich in Europa positionieren:** Im Deutschen- und Europäischen Qualifikationsrahmen (DQR, EQR) muss das hohe Niveau dualer Ausbildung abgebildet werden. Abitur und Abschlüsse beruflicher Vollzeitschulen dürfen daher nicht oberhalb betrieblicher Abschlüsse einsortiert werden. DQR, EQR und Europäisches Leistungspunktesystem (ECVET) müssen einen Mehrwert für die Unternehmen bringen – Arbeitsmarktorientierung, Transparenz und transnationale Mobilität sind hierbei die wichtigsten Kriterien.
- **Mehr leistungsstarke Schulabgänger für IHK-Ausbildung gewinnen:** Durch aktive Werbung und gemeinsame Aktionen von IHKs, Schulen, Unternehmen und Politik sollten mehr leistungsstarke Jugendliche für den Einstieg in einen betrieblichen Karriereweg gewonnen werden.